

aus dem festländischen Bereich ebenso häufig bedacht wie die anderen normannischen Herrscher, vor allem sein Sohn Wilhelm II. Zu den geläufigen Epitheta gehört auch *triumphator*¹⁶. Für Wilhelm I. hat die Charakterisierung als *victoriosus* angesichts seines Sieges über die mit Byzanz verbündete apulische Aufstandsbewegung und im Hinblick auf die erfolgreiche Vereinbarung mit dem Papst durchaus ihre Berechtigung. Daß der König sich nicht ungeteilter Zuneigung der Bevölkerung erfreuen konnte, muß auch Romuald zugeben: er sei *regno suo odibilis et plus formidini quam amori* gewesen¹⁷. Ebenso betont der Chronist des Herrschers Geschick bei der Erschließung von Geldquellen und seine Zurückhaltung bei den Ausgaben. Die Getreuen habe er mit Reichtümern und Ehren ausgezeichnet, die Gegner aber hart bestraft und aus dem Reiche ausgewiesen – eine Maßnahme, die von der Vormundschaftsregierung unter der Königin Margarete fast sofort wieder aufgehoben wurde¹⁸. Die Ehrerbietung Wilhelms I. gegenüber der Geistlichkeit wird von Romuald besonders hervorgehoben, ja er scheint für ihn auch ein frommer Kirchgänger gewesen zu sein¹⁹; die Vollendung der Ausstattung der Palastkapelle St. Peter, der bekannten Cappella Palatina im Normannenpalast von Palermo gehe ebenfalls auf ihn zurück.

Ein zusammenfassendes Urteil über Wilhelm II. war Romuald nicht möglich, da seine Darstellung bereits 1179/80 abbricht – der Erzbischof dürfte 1181 gestorben sein²⁰. Nach seinen Kompositionsprinzipien fand die allgemeine Würdigung erst beim Tod des Herrschers ihren Platz. Dennoch lassen sich einzelne Elemente zusammentragen, wobei zunächst die Königinmutter als hauptsächlich Handelnde erscheint. Vor allem die von ihr verfügte Generalamnestie wirkte sich positiv auf die königliche Popularität aus, besonders bei den betroffenen Adeligen, daneben auch die

¹⁶) Eine Zusammenstellung von Beispielen, leider ohne Daten, schon bei Karl Andreas K e h r, Die Urkunden der normannisch-sicilischen Könige (1902; Neudruck 1962) S. 246 f. in Anm.

¹⁷) Romualdi Salernitani Chronicon, ed. Carlo Alberto Garufi (Muratori² 7, 1, 1909–1935) S. 253 f.; ed. Wilhelm Arndt, SS 19, S. 435: *in congreganda pecunia multum sollicitus, in expendenda non adeo largus*.

¹⁸) Romuald, ed. Garufi S. 254: *comites et barones qui de regno exulaverunt revocavit in regnum et eis terras sublatas reddidit*.

¹⁹) Romuald, ed. Garufi S. 253 f.: *divino officio extitit multum intentus et personas est ecclesiasticas plurimum veneratus*. Chalandon, Domination (wie Anm. 1) 2, 176 weist darauf hin, daß Wilhelm I. weniger Kirchen gegründet habe als sein Vater Roger II. oder sein Sohn Wilhelm II.

²⁰) Dazu H o f f m a n n, Hugo Falcandus (wie Anm. 6) S. 157 f., 164 f.